

<India in Basel 87>

Autor(en): Barbara Wyss
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1987

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/461e9854-2456-4c52-bea0-ab28166d9a0b>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

«India in Basel 87»

Am 15. August 1987 feierte Indien den 40. Jahrestag seiner Unabhängigkeit, und Basel, zusammen mit sieben andern Schweizer Städten, feierte mit: Unter dem Patronat der Stiftung Pro Helvetia und des «Indian Council for Cultural Relations» wurde vom Sommer 1987 bis Anfang 1988 die Kultur Indiens in Ausstellungen, Vorträgen, Theater- und Tanzvorführungen und Filmen vorgestellt.

Durga, den Büffeldämon Mahisha bezwingend – an Georg und den Drachen erinnernd.

▽



Als Auftakt wurde am 3. Juni im Museum für Völkerkunde in Anwesenheit des indischen Botschafters, Ashok Ben Chib, die Ausstellung «Götter – Tiere – Blumen» eröffnet, in der Gelbguss-Figuren und Stickereien (unter anderem die bisher kaum bekannten der Banjara) gezeigt wurden. Für diesen Anlass waren die umfangreichen Bestände des Museums durch Leihgaben aus Privatbesitz und von andern Museen er-

Zeremonialbehang. Baumwolle, mit Seide bestickt. Pahari Stil, um 1800.

▽



gänzt worden, so dass zwei wichtige Sparten heute noch lebendigen indischen Kunsthandwerks anhand vieler Beispiele präsentiert werden konnten. Im Juni führte zudem zwei Wochen lang ein Meistergiesser aus Bastar im Staat Madhya Pradesh sein Handwerk vor.

Von Anfang Juni bis Herbst waren im Museum Kirschgarten (Indien-Moden in Basel) zu sehen, das heisst, indisch Inspiriertes aus Basel, von Indienne-Drucken aus dem 18. Jahrhundert über Porzellan und Figuren im Stil der Compagnie des Indes bis zu indisch angehauchter Hippie-Mode.

Im Museum für Völkerkunde und in einem Zelt im Hof der Museen an der Augustinergasse fand vom 10. bis zum 13. Juni ein «Festival of Dance, Music and Theatre» statt, zu dem dank grosszügigen Spenden und einem Beitrag aus

dem Lotteriefonds bekannte Tänzer und Musiker aus Indien engagiert werden konnten: indische Kultur «live» mitten in Basel. Kunstvoll geschminkte und kostümierte Schauspieler des Yakshagana Theatre Centre aus Mangalore führten episches Volkstheater aus Karnataka vor, nämlich eine Episode aus dem Mahabharata mit Tanz, Instrumentalmusik, Gesang und improvisierten Dialogen. Maskierte Chhau-Tänzer aus Purulia stellten zu den Klängen von Trommeln, Cymbalen und Shenai (doppelzüniger Schalmel) Götter, Dämonen, Helden und Tiere dar, und Mitglieder des Zentrums für Kutiyattam-Tanzdramen in Kerala zeigten, begleitet von Trommeln, Cymbalen, Flöte und Schneckentrompete, traditionelles Tempeltheater nach dem Muster klassischer Sanskritdramen.



△ «Yakshagana». episches Volkstheater aus Karnataka in Südindien.



△
Das «All-Night Concert» zu Beginn.

▽
Das «All-Night Concert» um fünf Uhr morgens.



Ein Höhepunkt und Hörerlebnis besonderer Art war das «All-Night Concert» vom 13. Juni, das von 8 Uhr abends bis in die frühen Morgenstunden dauerte. Eine Auswahl der grössten und renommiertesten indischen Musiker spielte in dieser Nacht im bis auf den allerletzten Platz besetzten Zelt für ein begeistertes, bunt gemischtes Publikum. Wie in Indien üblich, konnte man während des Konzerts jederzeit ein- und ausgehen und ausserhalb des Zelts essen, trinken, rauchen und plaudern. Zur Stärkung und zum Aufwärmen in der leider schweizerisch kühlen Juni- nacht wurde im Museum unter anderem heisse Suppe angeboten, und draussen, auf dem Markt an der Augustinergasse, gab es bei der «Association of the Friends of India» leckere indische Gerichte. Wer müde wurde, konnte sich im Zelt einfach hinlegen (das Mitbringen von Wolldecken oder Schlafsäcken war empfohlen worden!) und, von fremden Klängen und Rhythmen eingelullt, in wohligen Schlaf sinken – sich wegtragen lassen von Musik und irgendwann wieder auftauchen zu Musik.

Das Programm war nach indischer Art konzipiert, das heisst der Star des Abends, der Meister der Sitar, Ustad Imrat Khan, trat als letzter auf, und konnte zum erstenmal im Westen eine «Morning Raga» spielen. Er hatte befürchtet, ein westliches Publikum werde niemals so lange ausharren, doch viele waren geblieben, und sie waren so gute Zuhörer, dass der grosse Tabla-Spieler Zakir Hussain später gesagt haben soll, eine solche Stimmung habe er im Westen noch nie erlebt. (Er gab deshalb im Oktober zusammen mit seinem Vater und dem Sarangi-Spieler Sultan Khan noch ein zweites Konzert im Museum.) – Ausser Imrat Khan und Zakir Hussain spielten Partha Chatterjee (Sitar) und Ken Zuckerman (Sarod), das T.V. Gopalkrishnan Ensemble (Perkussion), Shivkumar Sharma

(Santur), Pandit V.G. Jog (Violine), und die Dagar Brothers trugen Drupad-Gesänge vor – ursprünglich Hymnen an die Götter, die nur im Tempel gesungen wurden.

Während des viertägigen Festivals war die vornehme, stille Augustinergasse in einen bunten indischen Markt (Méla) mit vielen Ständen und Attraktionen verwandelt worden, wo man allerlei Indisches einkaufen, indisch essen, Riksha-Taxi fahren, Strassenmalern, einem Stoff- und einem Miniaturenmaler zuschauen, sich von Gauklern, Akrobaten und einem Märchenerzähler unterhalten lassen konnte. Auch ein Marionettentheater mit Szenen aus Rajasthan war da zu Gast, die Kindertanzgruppe von Keshavas Basler Schule für indischen Tanz und Musiker mit verschiedenen indischen Instrumenten. Im Museum wurden Workshops für Yoga und Meditation sowie über indische Musik und Instrumente durchgeführt.

Filmliebhaber hatten vom 9. bis 29. Juni die wohl einmalige Gelegenheit, einen Überblick über das indische Filmschaffen zu bekommen, das – obwohl seit Jahren das umfangreichste der Welt – bei uns noch weitgehend unbekannt ist. Das vom Stadtkino Basel im Kino Camera gezeigte «Panorama des indischen Films» war in Zusammenarbeit mit Pro Helvetia und der Cinémathèque Suisse entstanden und umfasste 21 Filme: neben ausgewählten klassischen Werken und solchen von grossen Autoren auch zwei ausgesprochene Kassenerfolge der kommerziellen Bombay-Produktion sowie eine Auswahl neuerer Filme, die die zunehmende Regionalisierung des indischen Films widerspiegeln. Dank diesen Filmen konnte man neben der Kultur Indiens auch das Leben und die Probleme der Inder kennenlernen.

Wer das Angebot von «India in Basel» voll ausschöpfte, hat 1987 zu Hause in der Heimatstadt wohl mehr über Indien erfahren als die meisten Touristen auf einer Indienreise!



△
Meister Ustad Imrat Khan.